



EIN LOCKERERER
TYP MIT
TOLLEN IDEEN:

GÜNTER FINK



Im Studio mag er nicht alleine sein, das Telefon gehört immer dazu

In der MÄDCHEN-Umfrage („Wo funkt's am besten?“, Heft 7) wollten wir von Euch wissen, welche Radiosender die besten Programme für Jugendliche machen. Günter Fink vom NDR II landete mit seinem „Club-Wunschkonzert“ auf dem dritten Platz.



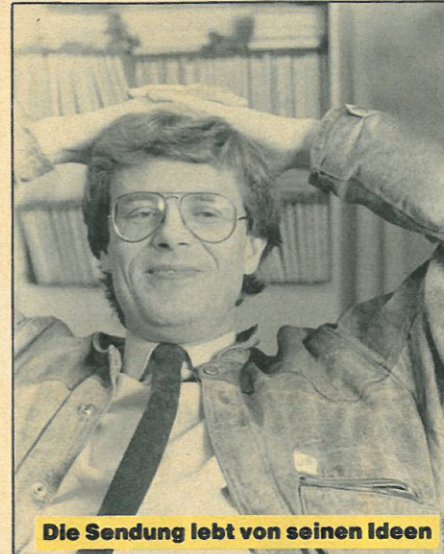
Seit 14 Jahren dem NDR treu

„Wenn's um meine Arbeit geht, bin ich Perfektionist. Ich kann mir nichts Schlimmeres vorstellen, als unvorbereitet in eine Sendung zu gehen und dann darauf zu warten, daß etwas passiert“, erklärt Günter Fink (32), Moderator beim NDR II. Klar – für spontane Sprüche und Gags ist er immer zu haben: „Aber ich gehe davon aus, daß mir im entscheidenden Moment garantiert nichts einfällt.“ In seinen Sendungen muß es deshalb „handwerklich“ stimmen. Die richtige Moderation zur richtigen Stelle, ein Jingle oder Spruch, wenn's gerade paßt. Vorbereitung ist gerade bei einer Unterhaltungssendung wie dem „Wunschkonzert“ fast alles. Hier geht es in erster Linie um den Geschmack der Hörer. Die Vorlieben des Moderators stehen hintenan. Pro Woche kommen circa 2500 Briefe und Postkarten. Zum Teil Musikwünsche, aber auch Beiträge für die verschiedenen Rubriken der Sendung. „Mein Wunschkonzert lebt von einer ganzen Reihe unterschiedlicher Rubriken und Aktionen. Mit dem alten Wunschkonzert-Schema: ‚Felix M. aus H. wünscht sich...‘ hat das nichts mehr zu tun.“ Da gibt es den „Hit der Woche“. Das ist das Lied, was sich in der letzten Woche die meisten Hörer gewünscht haben. Oder die „Schmuse-Ecke“, in der nur softe Songs und liebe Sprüche eine Chance haben. Ein Höhepunkt jeder Wunschkonzert-Sendung ist die „Kontakt-Ecke“. „Gesucht – gefunden – hier geht es um Fundaschen. Und natürlich auch um Herzensangelegenheiten oder um eine Lehrstelle. In unserer Kontakt-Ecke kommt alles bunt-gemischt über

den Äther.“ Dabei entsteht der Kontakt zum Hörer, und ohne den will Günter Fink kein Radio machen. „Im Studio bin ich allein, da brauche ich einfach das Gespräch mit dem Hörer, um zu spüren, was mein Publikum will.“ Günter Fink hat das „Radio-Machen“ von der Pike auf gelernt. Vor genau 14 Jahren bewarb er sich als Volontär beim NDR II. Hier ist er bis heute geblieben. Wie er zur „Unterhaltung“ kam, weiß er nicht genau: Irgendwann blieb er beim NDR 2 hängen. Hier arbeitet er als Journalist für die Morgensendungen und natürlich für „seine“ Sendung – das Wunschkonzert, das jeweils am Sonntag von 16–18 Uhr zu hören ist. Sein Beruf – sagt er – ist auch sein Hobby. Hier kann er Eigenes mit einbringen, beispielsweise sein Interesse für Musik. Privat steht er auf Swing und Oldies, in seinen Sendungen spielt er alles, was aktuell ist. „Ich gehöre nicht zu den Leuten, die sagen: ... aber privat höre ich nur Klassik.“ Das wäre bei mir eine glatte Lüge. Ich mag die Musik der Sechziger und Swing.“ Neben „seiner“ Musik hat Günter Fink noch eine weitere Leidenschaft: den Fußball. „Wenn der Ball rollt, bin auch ich nicht mehr zu halten“, sagt er. Am Sonntagmorgen findet man ihn meist auf dem Fußballplatz. In seiner Freizeit kickt er in einer Mannschaft des HSV. Für alle Fälle hat er auch immer einen Fußball im Kofferraum seines Autos. Günter ist übrigens ein waschechtes Nordlicht. Er wurde in Hamburg geboren. „Wenn ich nicht schon hier leben würde, müßte ich hier



Günter will hoch hinaus, auch wenn's vorerst nur das Autodach ist



Die Sendung lebt von seinen Ideen



Fußballfan Günter ist selbst aktiv



20000 Briefe für eine Aktion



Seine Plattensammlung ist enorm

herziehen“, sagt er. Er mag diese Stadt, ihre Menschen – und seine Altbauwohnung direkt an der Alster. Hier wohnt er mit seiner Frau und seinem Kater „Goofy“. „Eigentlich ist ja mein Kater eher ein Hund. Einziger Unterschied – er kann nicht bellen.“ Kater „Goofys“ größte Leidenschaft ist nämlich Gassi gehen. Tierfan Günter trägt's mit Fassung: „Ich mag einfach alle Tiere, egal, wie sie sind.“ Wie gesagt, die Sendung „Wunschkonzert“ lebt von Günters Ideen. Viele seiner Vorschläge und Einfälle sind inzwischen zur Institution geworden. Seit einigen Monaten gibt's da noch eine ganz besondere Aktion. „Ich war es leid,

bei meinen Verlosungen in der Sendung immer nur Langspielplatten unter die Hörer zu bringen. Meine Idee: Jeder Gewinner darf sich seinen Preis wünschen.“ Ganz klar, daß der Wunsch nach einem Einfamilienhaus oder nach einer Reise um die Welt nicht erfüllbar ist. Aber es hat sich gezeigt, daß die meisten Hörer ganz bescheidene Wünsche haben. „Die Aktion war gleich zu Beginn ein voller Erfolg. 20000 Zuschriften in den ersten zwei Wochen.“ Phantasie ist gefragt – die Wünsche kennen keine Grenzen. Da wünschte sich ein Hörer 1111 Tafeln Zartbitter-Schokolade. Ein anderer wollte ein Frühstück mit Kim Wilde. Einer wünschte

sich eine Nebenrolle im nächsten Tatort mit „Kommissar Schimansky“. Das war alles machbar. Wieder ein Anderer hätte gern einen Step-Kurs bei Fred Astaire gehabt. Dieser Wunsch konnte begreiflicherweise nicht erfüllt werden. Der gewagteste Wunsch kam von einem 18jährigen Jungen. Er erträumte sich einen Fallschirmabsprung bei schönem Wetter aus 2000 Meter Höhe. Anfang Juni hat er ihn bekommen (inklusive einem 3-Tage-Kurs im Fallschirmspringen). Beim Superereignis ist der NDR natürlich live mit dem Mikro dabei. Das alles zu organisieren, Tausende von Briefen zu lesen und zu sortieren, das erfordert viel Zeit. Mit seinen lustigen Ideen hat Günter Fink seine Sendung schnell beliebt gemacht. Weil er viele öffentliche Veranstaltungen moderiert, kennt er natürlich seine Hörer auch viel besser. „Wenn in regelmäßigen Abständen faules Obst geflogen kommt, dann habe ich etwas falsch gemacht...“ Davon kann allerdings keine Rede sein. Im Gegenteil, es gab jetzt zum ersten Mal ein Wunschkonzert-Special, sonntags von 18 Uhr bis Mitternacht. Und im Sommer geht Günter Fink mit dem NDR II und seinem Wunschkonzert auf Tour an die Ostsee. In einem echten Zirkuszelt à la Roncalli wird ein großes Radio-Fest gefeiert. „Das wird Radio zum Anfassen, da können uns die Hörer über die Schulter schauen. Und wir bekommen die direkte Reaktion, wissen dann, was unser Publikum mag.“ Aber den Geschmack seines Publikums zu treffen, das ist Günter Fink noch nie schwergefallen. Dafür hat er den richtigen Riecher.